



Auf dem Gelände der stillgelegten Wurstfabrik Marten sollen nach dem Willen des Eigentümers und Projektentwicklers Asset Immobilien rund 300 Wohnungen entstehen.

Fotos: Andreas Frücht

# Forum warnt vor Kniefall

Sollte sich die Tönnies-Firma bei Marten durchsetzen, würde die jahrzehntelange Planungskultur der Stadt ignoriert, heißt es. Die Kritik hat durchaus eine pikante Note.

Rainer Holzkamp

■ **Gütersloh.** In der aktuellen Debatte um die Neuentwicklung des Areals der ehemaligen Fleisch- und Wurstwarenfabrik Marten hat sich jetzt das Forum Baukultur OWL zu Wort gemeldet. Eindringlich warnt der Verein mit Sitz in Bielefeld davor, auf die Forderungen des Immobilieneigentümers und Projektentwicklers Asset Immobilien (Rheda-Wiedenbrück) nach einer „unbürokratischen Realisierung“ seines Neubauvorhabens einzugehen.

„Das wäre ein Kniefall, der die Stärke der selbstbewusst planenden Politik und Verwaltung und damit einen Grundpfeiler der demokratischen kommunalen Selbstverwaltung, nämlich die Planungshoheit, aushebelt“, heißt es in einer Stellungnahme, die vom früheren Vereinsvorsitzenden, Architekt Volker Crayen (Bielefeld), und der amtierenden stellvertretenden Vorsitzenden, Landschaftsarchitektin Beate Schröder (Bielefeld), unterzeichnet ist. Zudem würde die jahrzehntelan-



Michael Zirbel ist seit kurzer Zeit Vorsitzender des Forums Baukultur OWL. Sein Vorgänger hat sich jetzt in Sachen Marten zu Wort gemeldet.

ge Planungskultur der Stadt Gütersloh ignoriert.

Wie berichtet, lehnt die Firma Asset Immobilien, die das private Vermögen der Familie Clemens Tönnies verwaltet, einen städtebaulichen Wettbewerb, an dem sich mehrere Planer mit unterschiedlichen Lösungen beteiligen, im Fall Marten strikt ab. Sie setzt vielmehr allein auf den Entwurf des von ihr beauftragten heimischen Architekten Andreas Grube. Demnach sollen auf der 1,3 Hektar großen Industriebrache neben dem Marktplatz

für rund 60 Millionen Euro etwa 300 Wohnungen samt Café im Erdgeschoss und Kita auf dem Dach entstehen. Über Änderungen im Detail könne in einem dialogischen Verfahren gesprochen werden, so das Unternehmen.

Nach Meinung des Forums sollte eine solch wertvolle Fläche wie bei Marten „besondere Aufmerksamkeit genießen“. Offenbar habe sich die aktuelle Selbstverpflichtung der Immobilienwirtschaft zur Baukultur mit ihrer klaren Position zu Architekten-Wettbewerben, öffentlichen Diskussionen und Kooperation noch nicht bis zur Firma Asset Immobilien herumgesprochen.

Die Kritik des 2019 gegründeten Vereins, der es sich laut Memorandum zum Ziel gesetzt hat, zeitgemäßen und zukunftsorientierten Städtebau, sowie qualitätsvolle Architektur und Landschaftsarchitektur zu fördern, birgt nicht nur wegen ihrer Deutlichkeit einigen Zündstoff. Durchaus pikant ist auch eine unmittelbar damit verbundene Personalie. Denn seit März dieses Jahres

hat das Forum Baukultur einen neuen Vorsitzenden. Es handelt sich um den langjährigen früheren Leiter des städtischen Fachbereichs Stadtplanung im Gütersloher Rathaus, Michael Zirbel, der vor zweieinhalb Jahren in Ruhestand gegangen ist. In der Stellungnahme des Forums in Sachen Marten taucht sein Name freilich nicht auf, sondern der seines Vorgängers.

Zirbel gilt als vehementer Verfechter von Architektenwettbewerben und hat früher an mitentscheidender Stelle die Konversion mehrerer Industriebrachen begleitet, sei es beim ehemaligen Frottierwarenhersteller Vossen an der Neuenkirchener Straße, bei der einstigen Seidenweberei Bartels (Berliner Straße/Nordring) oder sei es bei Pfeleiderer/Wirus (Holzstraße). Neben seiner Tätigkeit für die Stadt Gütersloh hat Zirbel 2012 promoviert. Titel seiner Doktorarbeit: „Auf der Suche nach dem Leitbild – Das situative Prinzip und die städtebauliche Entwicklung der Mittelstadt Gütersloh 1945-1969“.